



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 516

Eisenstadt, 25. Juni 2004

2004/6

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Mitteleuropäischer Katholikentag – Wallfahrt der Völker nach Mariazell, Botschaft der Bischöfe

GESETZE

- II. Statut der Caritas der Diözese Eisenstadt – Änderung

PASTORALE PRAXIS

- III. Pfarrbefähigungskurs

BERICHTE

- IV. Kurzbericht über die Sitzung des Pastoralrates

PERSONALNACHRICHTEN

- V. Diözesane Personalnachrichten
VI. Todesfall

MITTEILUNGEN

- VII. Priesterrat und Dechantenkonferenz - Sitzung
VIII. Christophorus-Aktion 2004
IX. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Mitteleuropäischer Katholikentag – Wallfahrt der Völker nach Mariazell, Botschaft der Bischöfe

Eine Woche vor dem Pfingstfest haben wir Bischöfe aus acht Ländern Europas zusammen mit vielen Pilgern – Frauen, Männer und jungen Menschen – uns in Mariazell, einem der großen Wallfahrtsorte in der Mitte Europas, bei der Magna Mater Austriae, Magna Domina Hungarorum, Alma Mater Gentium Slavorum, versammelt. In unserer Mitte war Angelo Kardinal Sodano, der Legat des Heiligen Vaters. Kurz nach der jüngsten Erweiterung der Europäischen Union geben wir ein Zeugnis für den Willen, als Christen an einem gemeinsamen Haus Europa mitzubauen. Das Evangelium ist dabei unser Maßstab. Wir kennen die Probleme und Gefährdungen des heutigen Europas. Wir wissen aber auch um die Chancen für ein

wachsendes friedliches Miteinander auf unserem Kontinent inmitten der Menschheit.

Als Menschen sind wir Mitmenschen. Unsere christliche Sorge gilt allen Menschen mit ihren Freuden und Leiden, mit ihren Hoffnungen und Ängsten. Sie sind trotz aller Unterschiede und Gegensätze unsere Brüder und Schwestern, weil Gott für uns alle Vater ist.

Die tiefste Quelle unserer Kraft zum Menschsein als Mitmensch-Sein ist Jesus Christus, unser Heiland und Erlöser. Unzählige Menschen haben seit 2000 Jahren im Glauben an ihn das Haus Europa mitgebaut und mitgestaltet. Unter ihnen sind sechs heilige Männer und Frauen, die wir als Patrone Europas verehren: der Mönchsvater Benedikt, Cyrill und Methodius, die Heiligen der slawischen Völker, Brigitta von Schweden, Katharina von Siena und Edith Stein.

Wir sind als Kirche Erben der Heiligen. Wir sind aber auch Erben der Sünder, die das Anlitz Christi und der Kirche oft verdunkelt haben. Wie der Heilige Vater es

eindrucksvoll getan hat, erinnern wir uns an die Schatten in der Geschichte der Kirche. So helfen wir in unseren Völkern und Staaten, uns dem Dunklen in der eigenen Geschichte und der gemeinsamen Geschichte Europas zu stellen und Wege der Versöhnung zu gehen. Dies ist eine Voraussetzung für eine friedlichere Zukunft Europas.

Wir leben in einer Zeit großer Entscheidungen, obwohl dies nicht allen bewusst ist. Wir Bischöfe bitten daher alle unserem Hirtendienst anvertrauten Christen: Versteckt Euren Glauben nicht! Bleibt nicht am Rand des Weges in die gemeinsame Zukunft stehen! Geht mit, denkt mit, redet mit, arbeitet mit, sucht Allianzen mit allen Menschen guten Willens! Jeder von Euch kann dazu etwas Kostbares beitragen. Wir sind davon überzeugt, dass ein neues, ein (noch) besseres Europa nicht ohne oder gegen die Christen, nicht ohne oder gegen Christus gebaut werden kann.

Im alten Gnadenbild von Mariazell zeigt uns Maria ihren Sohn Jesus Christus. Im Blick auf dieses Bild erinnern wir uns an ein Wort Marias, das sie Menschen bei der Hochzeit von Kana in einer bedrängenden Situation gesagt hat. Dieses Wort lautet: „Was Christus euch sagt, das tut!“ Dieser Ruf gilt auch uns. Was sollen wir als Christen in Europa heute und morgen in Treue zu Christus und zu den Menschen, die unserer Sorge anvertraut sind, besonders intensiv tun? Wir Bischöfe haben als Antwort auf diese Fragen sieben Bitten formuliert, die wir Euch, lieben Christen, Brüder und Schwestern, auf den Weg in die Zukunft mitgeben:

1. Den Menschen Christus zeigen

„Ihr sollt meine Zeugen sein“, hat Jesus Christus den Aposteln gesagt, Er sagt es auch zu uns. Viele Menschen in Europa kennen Christus nur oberflächlich oder noch gar nicht. Wir sind berufen, ihnen Christus zu zeigen. Wir begegnen ihm, wenn wir tief eintauchen in die Heilige Schrift, in das Gebet und in die Feier der Liturgie. Dazu brauchen wir eine konsequente Einübung. In den letzten Jahren ist dies leider oft versäumt worden. Wenn wir Christus wirklich gefunden haben, dann wird er uns drängen, die Freude darüber mit möglichst vielen anderen Menschen zu teilen. Wir werden missionarische Christen sein. Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvors des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

2. Beten lernen und beten lehren

Europa wird nur gesegnet sein, wenn es hier viele Menschen gibt, die miteinander und auch einzeln beten und so Gott eine lobende, dankende und bittende Antwort auf das Wort geben, das er durch Schöpfung und Erlösung immer neu zu uns spricht. Unsere

Pfarrgemeinden und Gemeinschaften sollen noch mehr Schulen des Gebetes werden. Heiligkeit und Schönheit als Teilhabe am Glanz Gottes müssen die Liturgie wieder stärker prägen.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvors des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

3. Das Glaubenswissen vermehren und vertiefen

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“, lesen wir im 1. Petrusbrief. Dies ist ein Wort auch für heute. Inmitten einer Bildungsgesellschaft ist es notwendig, dass Christen die großartige Gesamtgestalt des christlichen Glaubens gut kennen, damit sie in der Begegnung mit anderen Religionen und Lebensmodellen ernst genommen werden und bestehen können. Der „Katechismus der Katholischen Kirche“ ist eine wichtige Hilfe zur Einübung in ein vertieftes Glaubenswissen.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvors des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

4. Zeichen setzen

Täglich begegnen die Menschen in unseren Ländern einer Flut von Worten und Bildern. Nur Weniges davon redet für Gott und für die Kirche. Wir können dem als Christen aber positive Zeichen entgegenzusetzen, indem wir das Kreuz in der Wohnung und im Arbeitsbereich, das Tischgebet und das Gespräch über religiöse Themen nicht verstecken. Das Zeichen des Kreuzes und andere christliche Symbole und Riten haben ihren Platz ebenso im privaten wie im öffentlichen Raum. Wir tragen als Christen sehr viel zum Wohl der Zivilgesellschaft unserer Länder bei. Das Christentum ist im Ganzen eine Großmacht weltweiter Barmherzigkeit und verdient daher den Respekt und auch die Dankbarkeit der Zivilgesellschaft.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvors des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

5. Die Sonntagskultur bewahren

Der möglichst arbeitsfreie Sonntag als gemeinsamer Tag größerer Ruhe ist ein hohes Gut, dessen Preisgabe der ganzen Gesellschaft schweren Schaden zufügen würde. Uns Christen ist der Sonntag heilig. Er ist ein Tag des Feierns vor Gott und mit Gott, ein Tag des Dankes für Schöpfung und Erlösung und ein Tag der Familie. Wir wollen Allianzen gegen die Aushöhlung des Sonntags suchen und mittragen.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvers des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

6. Leben schützen und entfalten

Entschiedene Christen sind Freunde des menschlichen Lebens in allen seinen Dimensionen: Freunde des geborenen und des noch nicht geborenen, des entfalteten und des behinderten, des irdischen und des ewigen Lebens.

Dieses Leben ist heute besonders an seinem Anfang und seinem Ende bedroht. Wir werden daher unsere Kraft von Hirn, Herz und Hand einsetzen, um Menschen und ihre Umwelt zu schützen und zu entfalten. Unsere besondere Sorge gilt den Ehen und Familien. Sie sind unentbehrliche Bausteine der Gesellschaft und der Kirche. Die geringe Zahl der Kinder in unseren Ländern ist eines der größten Probleme Europas. Wir halten am Ideal stabiler Ehen und Familien unbeirrt fest und tragen am Geschick jener Menschen helfend mit, denen stabile Beziehungen zerbrochen sind.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvers des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

7. Die Solidarität in Europa und weltweit fördern

Die Katholiken unserer acht Länder haben im zu Ende gehenden Jahr des Mitteleuropäischen Katholikentages viel miteinander und füreinander getan. Sie haben so die Solidarität der Zivilgesellschaft in unsern Ländern gestärkt. Dieses Miteinander darf nach der „Wallfahrt der Völker“ nicht wieder schrumpfen. Wir Bischöfe bitten alle uns anvertrauten Christen: Gehen wir weiter auf dem begonnenen Weg inmitten unseres Kontinents, inmitten der ökumenischen Christenheit und inmitten der ganzen Menschheit. Die Wallfahrt der Völker war und bleibt ein wichtiges Stück dieses Weges. Die Erinnerung an das ehrwürdige Gnadenbild von Mariazell soll uns begleiten.

Bitten wir um die Kraft des Heiligen Geistes, dies zu tun.

(Alle antworten mit dem Kehrvers des Katholikentagslieds): Dir vertrauen wir, unsere Hoffnung, Jesus Christus.

Mariazell, am 22. Mai 2004

+ Josip Kardinal Bozanic

Erzbischof von Zagreb

Vorsitzender der Kroatischen Bischofskonferenz

+ István Seregely

Erzbischof von Eger

Vorsitzender der Ungarischen Bischofskonferenz

+ Jan Graubner

Erzbischof von Olomouc

Vorsitzender der Tschechnischen Bischofskonferenz

+ Frantisek Tondra

Diözesanbischof von Spiš

Vorsitzender der Slowakischen Bischofskonferenz

+ Christoph Kardinal Schönborn

Erzbischof von Wien

Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz

+ Józef Michalik

Erzbischof von Przemyśl

Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz

+ Franc Kramberger

Diözesanbischof von Maribor

Vorsitzender der Slowenischen Bischofskonferenz

+ Franjo Komarica

Diözesanbischof von Banja Luka

Vorsitzender der Bischofskonferenz von Bosnien und Herzegowina

Diese „Botschaft von Mariazell“ war am Pfingstsonntag (30. Mai 2004) in allen Gottesdiensten in geeigneter Form bekannt zu machen.

GESETZE

II. Statut der Caritas der Diözese Eisenstadt – Änderung

Das Kuratorium der Caritas hat in seiner Sitzung vom 3. Dezember 2004 die Änderung des Statuts in der vorliegenden Form (*Änderungen kursiv gedruckt*) beschlossen und den Herrn Diözesanbischof ersucht, die vorgeschlagenen Änderungen zu erlassen.

§ 1 Kraft des Errichtungsdekretes des Herrn Diözesanbischofs vom 11. November 1973 ist die Caritas der Diözese Eisenstadt gemäß *can. 114 CIC* (*can. 1489 CIC 1917*) ein Institut, dem gemäß *can. 116 CIC* (*can. 100 CIC 1917*) eigene Rechtspersönlichkeit zukommt.

§ 2 Das Institut führt die Bezeichnung „Caritas der Diözese Eisenstadt“ und hat seinen Sitz in *Eisenstadt, St. Rochus-Straße 15*.

§ 3 Der Wirkungsbereich der Caritas der Diözese Eisenstadt erstreckt sich über das gesamte Gebiet der Diözese Eisenstadt. *Die Tätigkeit des Instituts ist gemeinnützig im Sinn der §§ 34ff BAO (Bundes-*

abgabenordnung) und nicht auf Gewinn ausgerichtet. Seine Aufgaben sind insbesondere:

- a) Weckung, Ausbreitung und Vertiefung des Gedankens der Caritas;
- b) Organisierte Hilfeleistung für jede Art geistiger und leiblicher Not;
- c) Selbständige Errichtung oder Führung aller Arten von Caritaseinrichtungen wie Heime, Fürsorgestellen, Kindergärten usw.;
- d) Organisatorisches Zusammenwirken mit Einrichtungen in den übrigen Diözesen, die gleiche Ziele verfolgen und einvernehmliche Zusammenarbeit mit den Sozialeinrichtungen des Staates, Landes und der Gemeinden.

§ 4 Beschaffung der Mittel. Die notwendigen Mittel werden durch Sammlungen, Kirchenkollekten, durch Zuschüsse (u. a. von staatlichen Stellen, Diözesanfinanzkammer u. Ä.) und sonstige Zuwendungen aufgebracht.

§ 5 Die Organe des Institutes sind das Kuratorium und der Caritasdirektor.

§ 6 (1) Das Kuratorium setzt sich aus folgendem Personenkreis zusammen:

- a) Dem Diözesanbischof oder dem von ihm bestimmten Vorsitzenden;
- b) dem Caritasdirektor;
- c) aus höchsten sechs weiteren Mitgliedern.

(2) Der Caritasdirektor wird vom Diözesanbischof bestellt.

(3) Die übrigen Mitglieder des Kuratoriums werden vom Diözesanbischof durch Dekret auf die Dauer von vier Jahren bestellt.

(4) Das Ausscheiden aus dem Kuratorium erfolgt, abgesehen von der Beendigung der Amtsperiode durch Zeitablauf, durch Tod, durch freiwillige Niederlegung des Amtes oder durch Enthebung durch den Diözesanbischof.

(5) Erforderlichenfalls kann der Diözesanbischof auch einen Geistlichen Assistenten bestellen, der dem Kuratorium als ordentliches Mitglied angehört.

§ 7 (1) Das Kuratorium wird vom Caritasdirektor im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden einberufen, so oft es die ordnungsgemäße Führung des Institutes erfordert, jedoch mindestens zweimal jährlich.

(2) Darüber hinaus hat es der Direktor einzuberufen, wenn es der Diözesanbischof verlangt oder mindestens drei Mitglieder unter Angabe von Gründen verlangen.

(3) Die Einberufung hat mindestens vierzehn Tage vor der geplanten Sitzung zu erfolgen.

§ 8 (1) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

(2) Die Beschlussfassung erfolgt mit Stimmmehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 9 Das Kuratorium hat folgende Aufgaben:

- a) Ausarbeitung und Erlassung einer Geschäftsordnung;
- b) Festlegung der Jahresarbeit;
- c) Überprüfung der Geschäftsgebarung auf Übereinstimmung mit dem Zweck des Institutes (§ 3);
- d) Beschlussfassung über den Haushaltsplan und Rechnungsabschluss;
- e) Beratung und Beschlussfassung über sonstige Agenden, welche geschäftsordnungsmäßig anfallen.

§ 10 Über jede Sitzung ist ein Protokoll zu führen, welches die Namen der anwesenden Mitglieder sowie den vollen Wortlaut der Beschlüsse zu beinhalten hat.

§ 11 (1) Der Direktor ist der Leiter des Institutes und vertritt dieses nach außen.

(2) Der Direktor zeichnet unter Einsetzung des Siegels alle rechtsverpflichtenden Akten allein, die vermögensrechtlichen Verfügungen jedoch kollektiv mit einer oder mehreren vom Kuratorium bestellten Personen.

(3) Der Direktor hat insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Führung aller laufenden Geschäfte;
- b) Vorbereitung der Kuratoriumssitzungen;
- c) Durchführung aller sonstigen Aufgaben, welche nicht in die Zuständigkeit des Kuratoriums fallen;
- d) laufende Information des Bischofs über alle die Caritas betreffenden Angelegenheiten.

§ 12 Die Beschlüsse des Kuratoriums bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Diözesanbischofs.

§ 13 *Im Falle der Auflösung des Instituts fallen die vorhandenen Mittel der Diözese Eisenstadt zu, die ihrerseits verpflichtet ist, sie gleichartigen caritativen Zwecken zuzuwenden, die den Anforderungen der Gemeinnützigkeit im Sinne der BAO (Bundesabgabenordnung) entsprechen.*

Diese Neufassung des Statuts der Caritas der Diözese Eisenstadt wurde vom Diözesanbischof mit Rechtswirksamkeit vom 22. Juni 2004 (Z: 925-2004) in Kraft gesetzt.

PASTORALE PRAXIS

III. Pfarrbefähigungskurs

1. Kurswoche

Zeit: **Montag 11. bis Freitag 15. Oktober 2004**

Ort: **Haus der Begegnung**, Eisenstadt

Das nähere Programm der Kurswoche wird noch bekanntgegeben werden. Wiederum wird die gesamte Kurswoche von Vertretern der Diözesanleitung der Diözese Eisenstadt übernommen

2. Pastorkonzept

Dieses ist in Form einer Hausarbeit zu erstellen und mit dem Direktor des Pastoralamtes der Diözese zu besprechen.

BERICHTE

IV. Kurzbericht über die Sitzung des Pastoralrates

Die Sitzung des Pastoralrates fand am 21. April 2004 unter dem Vorsitz des Diözesanbischofs im „Haus der Begegnung“, Eisenstadt, statt.

Im Anschluss an einen gemeinsamen Wortgottesdienst eröffnete der Diözesanbischof die Sitzung mit der Begrüßung der Anwesenden. Im Anschluss daran wurde die Beschlussfähigkeit des Gremiums festgestellt sowie die Tagesordnung in der vorliegenden Form angenommen.

Mit der ergänzenden Bemerkung, dass der Domtag nicht wie vorgesehen am 4. Juli 2004, sondern am Domweihfest am Pfingstmontag 2005 gefeiert werden soll, wurde das Protokoll der letzten Sitzung wie vorgelegt angenommen.

In seinen Anliegen berichtete der Diözesanbischof über die Themen für das Jahr 2005. Dieses Jahr wird das „Europäische Jahr der Familie“ sein und die Bischofskonferenz schlug vor, es als „Jahr des Gebetes“ zu begehen. Weiters regte der Diözesanbischof Initiativen an, besonders auf jene Pfarren zu blicken, die nicht mit der aktuellen Entwicklung Schritt halten können und Strategien zu entwickeln, diese langsamen nachzuziehen, damit in der Diözese keine zwei verschiedenen Geschwindigkeiten Platz greifen. In einer anschließenden Diskussion wurde die Richtigkeit dieser gemeinsamen Entwicklung sowie die Bearbeitung pastoraler Standards für alle Pfarren wiederholt betont.

In einem pastoralen Panoramagespräch wurde insbesondere das Thema „Flüchtlinge“ eingehend erörtert und auch die Romaseelsorge angesprochen.

In den Berichten aus den Arbeitsgruppen wurde bedauert, dass die angestrebte Vernetzung der Gruppen a) Struktur, b) Bildung und c) Mitarbeiter/innen in der Pastoral noch nicht stattgefunden hat, da kein Termin zustande gekommen ist. Da es aber zwischen den drei Gruppen sehr viele Überschneidungen gibt, wurde vereinbart, unmittelbar nach der Sitzung einen gemeinsamen Termin für die Vernetzung der Arbeitsgruppen zu vereinbaren.

Im Punkt Pastorale Schwerpunkte wurden zunächst Überlegungen zur diözesanen Ehevorbereitung präsentiert, wobei insbesondere über die Einhebung eines Teilnehmer/innenbeitrages bei den Ehevorbereitungseminaren gesprochen wurde. Entgegen dem Beschluss des Gremiums „Priesterrat und Dechantenkonferenz“ empfahl der Pastoralrat in einem Stimmungsbild die Beibehaltung der bisherigen Form ohne Gebühren.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt wurden die neuen, vom Gremium „Priesterrat und Dechantenkonferenz“ entsandten, Mitglieder des Pastoralrates begrüßt.

Prof. Mandl berichtete schließlich über die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe mit Empfehlungen für Erstbeichte und Erstkommunion. Insbesondere wurde auf die in diesem Bereich sehr gute Arbeit der Mütter, Väter, Religionslehrer/innen und Priester hingewiesen und es wurden Klärungen aufgrund des Kirchenrechtes über die Zuständigkeit für die Vorbereitung zur Erstkommunion angebracht. Diese Ergebnisse wurden in einer Broschüre „Hinführung zur Erstkommunion. Ein Plädoyer“ zusammengefasst. Kern dieser Ergebnisse ist, dass in erster Linie die Eltern und erst in zweiter Linie die Pfarrer für die Erstkommunionvorbereitung zuständig seien. Weiters wird eindringlich dafür plädiert, die Erstkommunion in die dritte Klasse Volksschule zu verlegen. Dabei soll in der ersten Klasse ein erster Kontakt aufgebaut werden, in der zweiten Klasse die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung erfolgen und erst in der dritten Klasse die Erstkommunion stattfinden. Nach einer eingehenden Diskussion über diese Fragen wurde der Arbeitsgruppe ein Dank für die gute Arbeit ausgesprochen.

Im Hinblick auf den Mitteleuropäischen Katholikentag wurde berichtet, dass aus der Diözese etwa 23 Busse mit rund 1.060 Teilnehmer/innen gemeldet seien.

In einem Bericht über die Dekanatskontaktwochen wurde dieser sehr gelungene erste Versuch dargestellt. Aufgrund der positiven Erfahrungen des diesjährigen Projektes soll diese Form auch in Zukunft

stattfinden. Die nächsten Kontaktwochen werden vom 25. Feber bis 3. März 2005 in Güssing und vom 11. bis 17. März 2005 in Deutschkreutz stattfinden.

Im Punkt Allfälliges wurde von einem Künstlerprojekt zum „Dialog für Burgenland“ berichtet, wobei am 4. November eine Ausstellung mit Lesung und Musik stattfinden und ein Buch publiziert werden soll.

Bezüglich einer möglichen Resolution zum Thema „Flüchtlinge“ wurde festgestellt, dass es günstiger ist, keinen Text zu verfassen, da Positivwerbung in den diözesanen Medien mehr bringt, als ein Protestschreiben des Pastoralrates.

Nach Festlegung des Termines der nächsten Sitzung des Pastoralrates für 27. Oktober 2004, von 15.00 – 19.00 Uhr, „Haus St. Stephan“, Oberpullendorf, beendete der Diözesanbischof die Zusammenkunft des Pastoralrates.

PERSONALNACHRICHTEN

V. Diözesane Personalnachrichten

1. Überdiözesane Stellen

Se. Exzellenz, der hochwst. Herr Kardinal Zenon Grocholewski, Präfekt der Kongregation für das katholische Bildungswesen (für die Seminare und Studieneinrichtungen) hat **Herrn Msgr. Lic. Mag. Dr. Johann Hörist**, Vizeoffizial am Bischöflichen Diözesangericht Eisenstadt, mit Dekret vom 10. Mai 2004 und mit Rechtswirksamkeit vom 1. Juli 2004 zum **Rektor des Pontificium Institutum Teutonicum Santa Maria dell'Anima** ernannt.

2. Der Diözesanbischof hat ernannt

Richard Leopold Dienstl (L), Eisenstadt, zunächst zum **Beigeordneten Direktor** und in der Folge dann zum **Direktor der Finanzkammer** der Diözese Eisenstadt;

Mag. Johann Paul Artner (L), Deutschkreutz, zum **Leiter des Katholischen Bildungswerkes der Diözese**;

Mag. Josef Eder (L), Pamhagen, zunächst zum **Beigeordneten Geschäftsführer** und in der Folge dann zum **Geschäftsführer** des **St. Martins-Verlages** der Diözese Eisenstadt.

3. Enthoben wurde über eigenes Ersuchen

Mag. Josef Frank (L), Pastoralassistent in Neusiedl a. S. und Weiden a. S., als **Bereichsleiter** im **Pastoralamt der Diözese**.

4. In Dienstverwendung der Diözese genommen wurde

P. Mag. Ludwig M. Trenker OCist, Mitglied des Stiftes Heiligenkreuz i. W., und vorübergehend dem **Dekanat Frauenkirchen** und im Besonderen der Pfarre **Apetlon** als **Aushilfspriester zur Dienstleistung** zugewiesen.

5. Orden

Se. Exzellenz, der hochwst. Herr Bischof Dr. Asztrik Imre Várszegi OSB, Erzabt von Pannonhalma, hat **EKR P. Othmar Amtmann OSB**, Zeiselhof, Pfarrer in Edelstal, zum **Superior** der **"Domus Religiosa" Unterwart der Ungarischen Benediktiner in Österreich** ernannt.

6. Pastoralpraktikum

Vinko Medugorac, Priesteramtskandidat der Diözese Eisenstadt, wurde der Pfarre **Stinatz** (und der Pfarre Olbendorf bzw. Litzelsdorf) zur **Absolvierung des Pastoralpraktikums** zugeteilt.

7. Diözesane Gremien

Mag. Josef Frank (L) wurde als **Mitglied** der **Kuratorien für Personalfragen bei Laienmitarbeitern/innen im Pastoral- und Schuldienst** sowie für das **Bildungs- und Tagungszentrum** im **"Haus St. Stephan"** in Oberpullendorf enthoben.

8. Diözesane Mitarbeiter/innen

Walter Fikisz (L), Rechnitz, wurde zum **Redakteur** der **Eisenstädter Kirchenzeitung** ernannt.

9. Stiftung Pädagogische Akademie

a) Als **Mitglied in den Verwaltungsrat** und in das **Kuratorium** wurde berufen

Prof. MMag. Dr. Robert Gstettner (L), Direktor des Religionspädagogischen Institutes der Diözese.

b) Als **Mitglieder in das Kuratorium** wurden berufen

OStR Prof. Mag. Josef Bauer (L), Abteilungsleiter an der Pädagogischen Akademie, Eisenstadt.

ROL Stefan Bubich (L), Fachinspektor für den katholischen Religionsunterricht in kroatischer Sprache an Pflichtschulen, Oslip.

c) Als **Mitglied des Kuratoriums** ist über eigenes **Ersuchen** ausgeschieden

OSR Gustav Jaidl (L), VS-Direktor, Oggau a. N.

VI. Todesfall

Am 15. Juni 2004 verstarb in Wiesen **Msgr. EKR Karl Toder** im 88. Lebensjahr und im 54. Jahr seines Priestertums.

Der Verstorbene wurde am 3. September 1916 in Wien geboren und am 24. Dezember 1950 in Wien zum Priester der Apostolischen Administratur Burgenland geweiht. Von 1951 bis 1954 wirkte Karl Toder als Kaplan in Pinkafeld. Bereits im Jahre 1954 übernahm er als Pfarrprovisor die Pfarre Wiesen, wo er später als Pfarrverweser und schließlich bis zu seinem Eintritt in den dauernden Ruhestand im Jahr 1994 als Pfarrer überaus segensreich wirkte. Während seiner 40-jährigen Tätigkeit als Seelsorger in Wiesen hatte Msgr. Toder zahlreiche Aufgaben auf Dekanats- und Diözesanebene inne. Zehn Jahre lang war er Dechant des Dekanates Mattersburg. Er war Mitglied des Caritas-Kuratoriums, Vorsitzender des Diözesankirchenrates, Mitglied des Diözesanwirtschaftsrates, des Pastoralrates und der Diözesankommission für die hl. Liturgie. Nach seinem Eintritt in den dauernden Ruhestand im Jahre 1994 wohnte der Verstorbene in seinem Haus in Wiesen, wobei er immer gerne in der Seelsorge der Pfarre und des Dekanates mithalf.

Die Kirche würdigte die großen Verdienste des Verstorbenen mit den Titeln Bischöflicher Geistlicher Rat, Bischöflicher Ehrenkonsistorialrat und Päpstlicher Ehrenkaplan. Msgr. Toder war Ehrenbürger der Gemeinde Wiesen und Träger des Ehrenzeichens des Landes Burgenland.

Das feierliche Requiem für den Verstorbenen wurde in der Pfarrkirche Wiesen am 21. Juni 2004, um 15.00 Uhr, in Anwesenheit des Herrn Diözesanbischofs unter großer Anteilnahme des Klerus und der Gläubigen gefeiert. Die anschließende Beisetzung erfolgte auf dem Ortsfriedhof.

Es wird gebeten, des Verstorbenen im Gebet und bei der hl. Messe zu gedenken.

MITTEILUNGEN

VII. Priesterrat und Dechantenkonferenz - Sitzung

Die nächste Tagung des Gremiums "Priesterrat und Dechantenkonferenz der Diözese Eisenstadt" findet am 6. und 7. Oktober 2004 im Stift Göttweig statt.

Jeder Priester hat die Möglichkeit, bis 8. September 2004 Anträge zur Tagesordnung schriftlich über ein Mitglied des Gremiums oder direkt an den Vorstand (Adresse: Bischöfliche Ordinariat) einzubringen.

VIII. Christophorus-Aktion 2004

Auch heuer ersucht die Österreichische MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) alle Pfarren um Durchführung der Christophorus-Aktion unter dem Motto "Für jeden unfallfreien Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto". Der Christophorus-Sonntag ist in diesem Jahr am 25. Juli. Zur Durchführung der Aktion möge ein eigens gekennzeichnetes Opferstock in der Kirche aufgestellt oder eine Kollekte durchgeführt werden.

Materialien zur 45. Christophorus-Aktion, die unter dem Motto "Suche" steht, sowie zum "Tag des Straßenverkehrs" gehen den Pfarren von der MIVA direkt zu. Das Opfer ist an die MIVA, 4651 Stadl-Paura, PSK-Kto-Nr. 1.140.000 (BLZ 60000) oder Hypobank Kto.-Nr. 0000777771 (BLZ 54000) einzuzahlen. Von den Pfarren unserer Diözese wurden im Vorjahr € 85.979,47 zur Finanzierung von Missionsfahrzeugen aufgebracht.

IX. Literatur

Wunibald Müller, **Dein Weg aus der Angst**. Ängste annehmen und überwinden, ca. 100 Seiten, ca. € 6.60. ISBN 3-87868-640-4. Münsterschwarzach, 2003.

Jeder Mensch hat in bestimmten Situationen Angst. Aber Millionen von Menschen leiden extrem unter den verschiedenen Ängsten und Angstzuständen. Manche haben Angst vor Versagen, Zurückweisung, Verlassenwerden oder Arbeitslosigkeit, andere vor Spinnen, Fahrstühlen, Krankheit oder Tod. Das muss nicht sein.

Wunibald Müller zeigt, wie man mit Ängsten besser umgehen kann. Zunächst erklärt er krankhafte Ängste wie Phobien, das Paniksyndrom oder das Zwangssyndrom. Im weiteren beschreibt er verschiedene Heilmethoden bzw. therapeutische und spirituelle Möglichkeiten eines gesunden Umgangs mit Angst. Hier betont Müller die bewusste Konfrontation mit der eigenen Angst, um sie kennenzulernen und letztlich annehmen und überwinden zu können. Gleichzeitig macht Müller auch auf die positiven Kräfte dieser Emotion aufmerksam: Angst kann vor Gefahren schützen und als treibender Motor wirken. Unerlässlich für die Überwindung von Ängsten ist das Vertrauen. Im spirituellen Sinne ist das ein Urvertrauen in die Welt, ein Vertrauen darauf, dass alles und jeder letztlich aufgehoben ist. Wunibald Müller zufolge schenkt Gott dieses Urvertrauen. Er lädt die Leser ein, sich auf das Vertrauen auf Gott einzulassen und gibt praktische Beispiele für entsprechende Meditationen und Körperübungen. Seine offene Sprache und die Beispiele sprechen aber bewusst auch Nichtchristen an.

Romano Guardini, **Vom Sinn der Schwermut**. Ca. 107 Seiten, ca. € 6,90. ISBN 3-7867-8511-2. Topos, 1983. Auflage 2003.

Vielfach anhand von Texten aus den Tagebüchern und anderen Werken Sören Kierkegaards beschreibt Guardini die destruktiven Kräfte, aber auch das Große, Kostbare und Hohe, das aus der Not der Schwermut aufsteigt. Darüber hinaus werden in diesem, bereits in mehreren Auflagen erschienenen Band, die auch heute in vielen philosophischen und theologischen Strömungen wirksamen Grundbegriffe der „Verzweiflung“, der „Krankheit zum Tod“, des „Paradoxen“ tief Sinnig gedeutet, aber auch in ihre Grenzen gewiesen.

Müller Wunibald, **Küssen ist beten**. Sexualität als Quelle der Spiritualität, ca. 99 Seiten, ca. € 14,30. ISBN 3-7867-2464-4. Matthias-Grünwald Verlag, Mainz 2003.

„Die Engel beneiden uns Menschen, weil wir Körper haben“ (94), dieses Motiv, das in der theologischen Tradition eher selten vorkommt, könnte als Leitmotiv dieses Büchleins dienen. Der Autor, Leiter des „Recollectio-Hauses“ der Abtei Münsterschwarzach, entfaltet in einer eindringlichen aber nicht aufdringlichen Art seine Gedanken. Dass Sexualität und Spiritualität einander bereichern und nicht behindern, dass Eros und Agape wieder miteinander versöhnt werden, dass auch unsere Barmherzigkeit eine von „Sinnlichkeit und Eros strotzende“ werden kann, dass die Stunde der sexuellen Intimität auch eine Stunde der Transzendenz wird – das sind die Anliegen des Autors. Er ist sich dabei durchaus bewusst, dass man sich mit einem solchen Projekt zwischen alle Stühle setzen kann: „Man läuft Gefahr, sich bei denen lächerlich zu machen, für die zum einen Sex eine Sache ist, die man miteinander treibt und die mit Heiligkeit und Spiritualität wirklich nichts zu tun hat, zum anderen Spiritualität als etwas sehen, das mit Lust, Leidenschaft und Sexualität unvereinbar ist.“ (88) Der Autor ist nicht naiv und blauäugig, er weiß und schreibt, dass es nicht um eine einfache Identifizierung von religiöser und sexueller Erfahrung geht; er ist aber auch realistischer Christ, der konsequent auf diese Möglichkeit hinweist, die in unserer Tradition so oft und so sehr verschüttet ist.

„Unser Lebensfluss wird behindert, wenn wir – aus welchen Gründen auch immer - unsere Sexualität nicht zulassen, nicht mit ihr in Berührung sind oder so tun, als gäbe es für uns die Sexualität nicht.“ (46)

Dorothee Sölle, **Mystik des Todes**. Ein Fragment, ca. € 20,50. ISBN 3-7831-2322-4. Kreuz Verlag, Stuttgart 2003.

Dorothee Sölle, Jahrzehnte lang umstrittene und streitbare Grande Dame der (protestantischen) Theologie, verstarb am 24. Juli 2003, ohne ihre persönliche, literarisch-theologische Auseinandersetzung mit dem Tod ganz vollenden zu können. Ihr Mann, Fulbert Steffensky, hat die bereits fertiggestellten Teile eines geplanten Buches zur „Mystik des Todes“ durch ein persönliches Vorwort und die Predigt zu Sölles Beerdigung ergänzt, herausgegeben.

Sölle befasst sich in diesen Überlegungen mit den verschiedenen Zugangs- und Bewältigungsversuchen des Themas „Tod“ in der jüdisch-christlichen Tradition, von Paulus bis Erich Fromm. Ein eigenes Kapitel ist den „Frauen und dem Tod“ gewidmet, einem in der männerdominierten Theologie untergegangenen, eigenen Umgang mit Tod und Vergänglichkeit. Anders als in Sölles früheren Werken ist das kämpferische Element zurückgenommen, sind die offenen, sehr persönlichen Fragen deutlich spürbar. „Mystik des Todes“ ist keine Vertröstung, nicht einmal ein Trostbuch im klassischen Sinn, sondern ein Versuch, über das Unsagbare zu sprechen, eine erzwungene Annäherung.

Die Theologin versucht erst gar nicht, die Angst vor dem Tod mit dem Verweis auf eine allumfassende göttliche Harmonie zu verharmlosen, die „Todes-Angst“ zu verstecken – gerade deshalb ist das Buch eine ehrliche, theologische und spirituelle Auseinandersetzung mit dem Tabu-Thema Tod, die absolut lesenswert ist.

**BISCHÖFLICHES ORDINARIAT
EISENSTADT**

E i s e n s t a d t, 25. Juni 2004

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Johannes Kohl
Generalvikar

Herausgeber, Alleininhaber, Verleger, Hersteller: Bischöfliches Ordinariat Eisenstadt

Redaktion: Mag. Gerhard Grosinger, Ordinariatskanzler.

Alle: 7000 Eisenstadt, St. Rochus-Straße 21, Telefon (02682) 777

e-mail: office@kath-kirche-eisenstadt.at

Die "Amtlichen Mitteilungen der Diözese Eisenstadt" sind das offizielle Amtsblatt der Diözese Eisenstadt.